

Bildungsplan 2016

Sekundarstufe I

*Innovativer
Bildungsservice*

Beispielcurriculum für das Fach Gemein- schaftskunde

Klasse 10

Beispiel 1

Juli 2016



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula.....	I
Fachspezifisches Vorwort	II
3.2.1.1 Aufgaben und Probleme des Sozialstaats	1
3.2.2.1 Politischer Entscheidungsprozess in Deutschland	6
3.2.2.2 Die Europäische Union	12

Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula

Beispielcurricula zeigen eine Möglichkeit auf, wie aus dem Bildungsplan unterrichtliche Praxis werden kann. Sie erheben hierbei keinen Anspruch einer normativen Vorgabe, sondern dienen vielmehr als beispielhafte Vorlage zur Unterrichtsplanung und -gestaltung. Diese kann bei der Erstellung oder Weiterentwicklung von schul- und fachspezifischen Jahresplanungen ebenso hilfreich sein wie bei der konkreten Unterrichtsplanung der Lehrkräfte.

Curricula sind keine abgeschlossenen Produkte, sondern befinden sich in einem dauerhaften Entwicklungsprozess, müssen jeweils neu an die schulische Ausgangssituation angepasst werden und sollten auch nach den Erfahrungswerten vor Ort kontinuierlich fortgeschrieben und modifiziert werden. Sie sind somit sowohl an den Bildungsplan als auch an den Kontext der jeweiligen Schule gebunden und müssen entsprechend angepasst werden. Das gilt auch für die Zeitplanung, welche vom Gesamtkonzept und den örtlichen Gegebenheiten abhängig und daher nur als Vorschlag zu betrachten ist.

Der Aufbau der Beispielcurricula ist für alle Fächer einheitlich: Ein fachspezifisches Vorwort thematisiert die Besonderheiten des jeweiligen Fachcurriculums und gibt ggf. Lektürehinweise für das Curriculum, das sich in tabellarischer Form dem Vorwort anschließt.

In den ersten beiden Spalten der vorliegenden Curricula werden beispielhafte Zuordnungen zwischen den prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen dargestellt. Eine Ausnahme stellen die modernen Fremdsprachen dar, die aufgrund der fachspezifischen Architektur ihrer Pläne eine andere Spaltenkategorisierung gewählt haben. In der dritten Spalte wird vorgeschlagen, wie die Themen und Inhalte im Unterricht umgesetzt und konkretisiert werden können. In der vierten Spalte wird auf Möglichkeiten zur Vertiefung und Erweiterung des Kompetenzerwerbs im Rahmen des Schulcurriculums hingewiesen und aufgezeigt, wie die Leitperspektiven in den Fachunterricht eingebunden werden können und in welcher Hinsicht eine Zusammenarbeit mit anderen Fächern sinnvoll sein kann. An dieser Stelle finden sich auch Hinweise und Verlinkungen auf konkretes Unterrichtsmaterial.

Die verschiedenen Niveaustufen des Gemeinsamen Bildungsplans der Sekundarstufe I werden in den Beispielcurricula ebenfalls berücksichtigt und mit konkreten Hinweisen zum differenzierten Vorgehen im Unterricht angereichert.

Fachspezifisches Vorwort

Beispielcurricula sind das verbindende Element zwischen den nach dem Bildungsplan zu evaluierenden Kompetenzen und der konkreten unterrichtlichen Gestaltung des Kompetenzerwerbs in einer spezifischen Lerngruppe. Mit den Beispielcurricula werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie die inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen, die in den Standards angelegten Differenzierungen, die Leitperspektiven sowie die Vernetzung mit anderen Fächern unterrichtlich umgesetzt werden können. Zur Unterrichtsplanung und –gestaltung für eine spezifische Lerngruppe bedarf es dann aber noch weiterer Konkretisierungen.

Die didaktischen Prinzipien aus den Leitgedanken des Bildungsplans sind dabei für die unterrichtliche Umsetzung der Beispielcurricula leitend. So werden im Sinne der Schülerorientierung das Vorwissen und die Präkonzepte der Lernenden berücksichtigt. Kontroversität, Handlungsorientierung und Problemorientierung sind zentrale Prinzipien der unterrichtlichen Umsetzung in allen drei Niveaustufen. Die Inhalte werden nach den Grundsätzen der Schülerorientierung, der Exemplarität und der Aktualität ausgewählt und erarbeitet.

Die inhaltsbezogenen Kompetenzen werden, wo möglich, zu Stundenthemen gebündelt und die prozessbezogenen Kompetenzen auf diese Themen konkret angewandt. Die Basiskonzepte geben dabei Hinweise, wie der Lernprozess der Schülerinnen und Schüler über einen längeren Zeitraum spiralcurricular angelegt werden kann. Die Ausführungen zur ersten Konkretisierung des Vorgehens im Unterricht orientieren sich an den Phasen Einstieg, Erarbeitung, Vertiefung, Anwendung, Urteilsbildung und Erweiterung. Mit der letztgenannten Phase sollen aus fachdidaktischer Perspektive sinnvolle Ansätze zur Erweiterung des im Bildungsplan festgelegten überprüfbaren Kompetenzerwerbs – insbesondere im Sinne der permanenten Anlage von Möglichkeiten zur Urteilsbildung im Unterricht – aufgezeigt werden.

Die verschiedenen Niveaustufen werden als flexible Lernwege für die Lernenden verstanden, um die Schülerinnen und Schüler in ihrem individuellen Kompetenzerwerb zu fördern. Grundsätzlich orientieren sich die Beispielcurricula an den beiden nachfolgenden Ansätzen zur Differenzierung:

I Unterrichtsplanung:

- Formen der Unterrichtsorganisation (z.B. Lerntheke, Lernzirkel, Rampenaufgaben)
- Kooperative Lernformen zur Erarbeitung, Vertiefung, Anwendung, Urteilsbildung und Erweiterung (z.B. Lerntempoduett, Venn-Diagramm, Partnerpuzzle, Partnerinterview/Teaminterview, Partnercheck, Placemat, Gruppenpuzzle, Strukturierte Kontroverse, Reziprokes Lesen, Kugellager, Fishbowl, Numebered Heads, T-Chart, 4S-Brainstorming, Rollenkarten zu Rollen für die Gruppenarbeit)

II Ausgestaltung von Aufgaben und Materialien:

- Umfang der Aufgaben / der Materials (z.B. Quantität der zu bewältigenden Aufgaben / Quantität oder Länge des Materials)
- Komplexität der Aufgaben / des Materials (z.B. Operatoren, Basisaufgaben und anspruchsvollere Zusatzaufgaben, vorgegebene Lösungsansätze, Aufgaben bei den Rollenkarten / Textsorten wie Comic oder Fließtexte, Original- oder Sekundärtext / Legekarten)
(Vor)Strukturierung des Materials (z.B. Lesehilfe, Legende, Formulierungshilfen, Textbausteine, Lückentext, Satzanfänge, vorgegebene Schlüsselworte, markierte Textstellen, Überschriften zu Textabschnitten, Legekarten, Argumentenliste/-pool, Begriffsliste/-pool)
- Anleitung (z.B. vorgegebene Schlüsselfragen zur Konfliktanalyse, zum Politikzyklus, zur Erörterung, zu Kriterien zur Urteilsbildung, zur Bearbeitung eines Textes/Schaubildes/einer Statistik).
Der Erwerb von prozessbezogenen Kompetenzen sollte aufbauend von Klasse 7-10 in Form von zunehmend weniger elementarisierten Methodenkarten erfolgen.

Denkbar ist, dass Schülerinnen und Schüler während des Unterrichts im laufenden Schuljahr bestimmte Aufgaben auf dem G-Niveau lösen und bei anderen Aufgabenstellungen auf dem M- bzw. E-Niveau arbeiten.

Zwischen den im Bildungsplan bei den inhaltsbezogenen Kompetenzen festgelegten Differenzierungen bezüglich der Überprüfung des Kompetenzerwerbs und den in den Beispielcurricula aufgezeigten Differenzierungsansätzen bei der Unterrichtsplanung und -gestaltung bestehen vielfältige Wechselwirkungen, jedoch nicht zwangsläufig ein direkter Zusammenhang.

Die den Beispielcurricula im Fach Gemeinschaftskunde zugrundeliegenden Überlegungen und die daraus resultierende Vorgehensweise bei der Erstellung der Beispielcurricula sind in der folgenden Matrix zusammengefasst

Struktur des Beispielcurriculums im Fach Gemeinschaftskunde

Bereich xy - ca. x Std.			
Vorbemerkungen zum Themenfeld <ul style="list-style-type: none"> ○ Hinweis auf die in diesem Themenfeld schwerpunktmäßig zu erwerbenden Kompetenzen ○ Aufzeigen der Lernausgangslage oder der „Grundlegungen“ für nachfolgende Themenfelder (spiralcurricularer Aufbau) ○ Bezug zu den didaktischen Prinzipien aus den Leitgedanken 			
Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<ul style="list-style-type: none"> ○ Übernahme aus dem Bildungsplan 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Übernahme aus dem Bildungsplan ○ „Bündelung“ mehrere Kompetenzen zu Doppelstunden oder größeren Einheiten ○ Hervorhebung der Differenzierung mittels Fettdruck. Fettdruckt wird, wodurch sich die inhaltsbezogene Kompetenz des jeweiligen Niveaus von einem oder beiden anderen Niveaus unterscheidet (dies kann sich auf die Unterstützungshilfe, den Inhalt und den Operator beziehen) 	<ul style="list-style-type: none"> ○ problemorientierte Leitfrage ○ Hauptphasen des Unterrichtsverlaufs: Einstieg - Erarbeitung - Vertiefung/Anwendung/Urteilsbildung - Erweiterung ○ „Was“ kann „Wie“ umgesetzt werden? ○ nach Bedarf Differenzierungsansätze innerhalb der jeweiligen Hauptphase, kategorisiert nach: <ul style="list-style-type: none"> a) Unterrichtsplanung (Unterrichtsorganisation, kooperative Lernformen) b) Aufgaben und Material (Umfang, Komplexität, Vorstrukturierung, Anleitung) ○ Bezug zu den Basiskonzepten 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Hinweise zu den im Bildungsplan enthaltenen P-F-L-Verweisen ○ Zusätzliche Hinweise zu weiteren prozessbezogenen Kompetenzen auf die im Bildungsplan aus unterschiedlichen Gründen nicht verwiesen wurde, zu Operatoren, zu Materialangeboten staatlicher oder halbstaatlicher Anbieter

Die Beispielcurricula im Fach Gemeinschaftskunde gehen von der Annahme aus, dass der Unterricht in einer Klassenstufe ganz- bzw. halbjährig von einer Fachlehrkraft und weitgehend im Klassenverbund erteilt wird. Dies beinhaltet auch die Möglichkeit, dass einzelne Teilthemen mittels Kompetenzrastern, Lernwegelisten und Lernjobs umgesetzt werden.

Alternativ sind andere Modelle denkbar, die hier nicht zentraler Gegenstand der Curricula sind. So wären zum Beispiel eine unterrichtliche Umsetzung mittels projektartigem Arbeiten denkbar. Für das projektartige Arbeiten bietet beispielsweise die Landeszentrale für politische Bildung (https://www.lpb-bw.de/planspiele_lpb.html, 18.05.2017) und deren Außenstellen oder die Bundeszentrale für politische Bildung (<http://www.bpb.de/lernen/formate/planspiele/65585/planspiel-datenbank>, 18.05.2017) zahlreiche Planspiele an, mittels derer sich einzelne Bereiche oder Teilbereiche des Bildungsplans unterrichtlich umsetzen ließen.

Eine weitere Möglichkeit für projektartiges Arbeiten bietet die themenorientierte Bündelung der im Bildungsplan formulierten Kompetenzen in Orientierung an „Schlüsselprobleme“ oder die sich aus den Leitperspektiven ergebenden Zukunftsfragen

In vielen Gemeinschaftsschulen findet der Unterricht in den Sachfächern in sogenannten mehrstündigen „Clubs“ statt, die jahrgangsübergreifend angeboten werden. Die Schülerinnen und Schüler wählen Clubs

aus einem Angebot und wechseln diese nach einem Tertial oder Quartal des Schuljahres. Diese Clubs sind themenorientiert, beziehen außerschulische Lernorte mit ein und sind oftmals fächerübergreifend angelegt, um Synergieeffekte nutzen zu können. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in Projekten, aber auch individuell und kooperativ.

Es ist auch vorstellbar, dass für bestimmte Themen bzw. Teilthemen differenzierte Selbstlernmaterialien wie zum Beispiel Lernjobs oder Lernwegelisten angeboten werden, die in der individuellen Lernzeit der Schülerinnen und Schüler bearbeitet werden. Mit diesen differenzierten Selbstlernmaterialien haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, selbstständig in Einzelarbeit, mit Partnern oder im Team zu arbeiten.

Da für das Fach Gemeinschaftskunde der Standardraum (7/8/9) ausgewiesen wird, ergeben sich drei Möglichkeiten, die vier Kontingenzstunden sowie die Themenfeder auf die drei Schuljahre zu verteilen (siehe nachfolgende Tabellen mit den Varianten 1-3). Aus fachdidaktischer Sicht ist es sinnvoll, zwei Stunden in der Jahrgangsstufe 8 oder 9 zu unterrichten, da die abstrakteren Themen von älteren Schülerinnen und Schülern besser erfasst werden können. Werden zwei Stunden in der Klasse 7 unterrichtet, muss ein noch stärkerer Fokus auf die Elementarisierung des Unterrichts gelegt werden. Das vorliegende Beispielcurriculum kann auf alle Verteilungsmodelle angewendet werden.

Übersicht über das Kerncurriculum – Variante 1 (Klasse 7 zweistündig)

Jahrgangsstufe	Gesellschaft	Recht	System	Internationale Beziehungen
7	Zusammenleben in sozialen Gruppen Leben in der Medienwelt Familie und Gesellschaft	Kinderrechte Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung	Mitwirkung in der Schule	
8	Zuwanderung nach Deutschland	Grundrechte	Politik in der Gemeinde	
9			Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland	Frieden und Menschenrechte
10	Aufgaben und Probleme des Sozialstaates		Politischer Entscheidungsprozess in Deutschland Die Europäische Union	

Übersicht über das Kerncurriculum – Variante 2 (Klasse 8 zweistündig)

Jahrgangsstufe	Gesellschaft	Recht	System	Internationale Beziehungen
7	Zusammenleben in sozialen Gruppen Leben in der Medienwelt	Kinderrechte		

8	Familie und Gesellschaft Zuwanderung nach Deutschland	Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung Grundrechte	Mitwirkung in der Schule Politik in der Gemeinde	
9			Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland	Frieden und Menschenrechte
10	Aufgaben und Probleme des Sozialstaates		Politischer Entscheidungsprozess in Deutschland Die Europäische Union	

Übersicht über das Kerncurriculum – Variante 3 (Klasse 9 zweistündig)

Jahrgangsstufe	Gesellschaft	Recht	System	Internationale Beziehungen
7	Zusammenleben in sozialen Gruppen Leben in der Medienwelt	Kinderrechte		
8	Familie und Gesellschaft	Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung	Mitwirkung in der Schule	
9	Zuwanderung nach Deutschland	Grundrechte	Politik in der Gemeinde Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland	Frieden und Menschenrechte
10	Aufgaben und Probleme des Sozialstaates		Politischer Entscheidungsprozess in Deutschland Die Europäische Union	

3.2.1.1 Aufgaben und Probleme des Sozialstaats

ca. 10 Stunden

In der Unterrichtseinheit „Aufgaben und Probleme des Sozialstaats“ setzen sich Schülerinnen und Schüler mit den Fragen auseinander, wie das Sozialstaatsgebot des Grundgesetzes formuliert ist, welche unterschiedlichen Vorstellungen es zur Umsetzung des Sozialstaatsgebots gibt und wie der Sozialstaat ausgestaltet ist.

Aus der Unterrichtseinheit „Familie und Gesellschaft“ ist den Schülerinnen und Schülern bereits bekannt, dass Staat und Gesellschaft nicht unabhängig voneinander zu sehen, sondern vielmehr eng miteinander verflochten sind.

Insbesondere die Frage nach der Ausgestaltung des Sozialstaats durch politische Entscheidungsträger wird in der Realität (Politik, Wirtschaft, Gesellschaft) sehr unterschiedlich beantwortet; Unterricht, der sich mit dieser Frage beschäftigt, muss folglich immer das didaktische Prinzip der Kontroversität erfüllen.

Im Mittelpunkt der Unterrichtseinheit können verschiedene problemorientierte Fragestellungen stehen, z.B.:

- Haben die Renten- und Krankenversicherung eine Zukunft?
- Sind die Folgen von Armut für Gesellschaft, Politik und Wirtschaft akzeptabel?
- Ist die Ausgestaltung der Grundsicherung gerecht?

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
<p>2.4 Methodenkompetenz (4) Informationen aus Rechtstexten entnehmen (Grundgesetz)</p>	<p>G, M, E: (1) das Sozialstaatsgebot des Grundgesetzes beschreiben (Art. 1, 20 GG) G, M, E: (2) Aufgaben des Sozialstaats erläutern (soziale Sicherung, sozialer Ausgleich)</p>	<p>Sozialstaat – geht es auch ohne ihn?</p> <p>Einstieg Finanzierungsprobleme verschiedener Bereiche des Sozialstaats, z.B. Renten-, Kranken- und Pflegeversicherung, Hartz IV (Zeitungsschlagzeilen)</p> <p>Erarbeitung I Herausarbeiten aus dem Grundgesetz, mit welchen Artikeln der Gesetzgeber verpflichtet wird, Sozialpolitik zu betreiben.</p> <p>Erarbeitung II Situationen, in denen der Sozialstaat eingreift, z.B. Unfall des Alleinverdieners einer Familie, gestaffeltes Kindergeld für Familien mit mehreren Kindern (Fallbeispiele) unter der Fragestellung: Welche Funktionen kommen den sozialstaatlichen Leistungen in den Fallbeispielen jeweils zu? (Gruppenpuzzle)</p> <p>Vertiefung Finden weiterer Beispiele für die Aufgaben soziale Sicherung und sozialen Ausgleich</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Mit Rechtstexten arbeiten Auszüge aus dem Grundgesetz</p> <p>(L) BNE Welche Werte prägen die Ausgestaltung von Sozialpolitik? (L) BTV Welche Rolle spielt der Solidaritätsgedanke in der Sozialpolitik?</p> <p>Zusätzliche Hinweise Fluter Nr. 25 „Solidarität“ (http://www.fluter.de/heft25 , 18.05.2017)</p>

		<p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie das Sozialstaatsgebot des Grundgesetzes formuliert? (Regeln und Recht)</p>	
	<p>G, M: (4) das System der sozialen Sicherung in Deutschland mithilfe von vorstrukturiertem Material erläutern (gesetzliche Sozialversicherungen, soziale Leistungen des Staates)</p> <p>E: (3) Gestaltungsprinzipien der sozialen Sicherung charakterisieren (Solidar-, Äquivalenz- und Subsidiaritätsprinzip)</p> <p>E: (4) die Renten- und Krankenversicherung als Beispiele für die gesetzlichen Sozialversicherungen vergleichen (Zielsetzung, Anspruchsberechtigte, Finanzierung, Gestaltungsprinzipien)</p>	<p>Müssen zentrale Sozialversicherungen reformiert werden?</p> <p>Einstieg Fallbeispiel: Jugendlicher bekommt ein neues, teures Fahrrad geschenkt und Eltern schließen Fahrradversicherung ab; Herleitung des Grundgedankens des Versicherungsprinzips (Leistung bei eintretendem Schaden, Versicherungsnehmer als Anspruchsberechtigter, Finanzierung über monatlichen Versicherungsbeitrag)</p> <p>Erarbeitung I Fallbeispiele zu Leistungen im Rahmen der Sozialversicherungen und zu weiteren sozialstaatlichen Leistungen (z.B. Kindergeld, Hartz IV)</p> <p>Renten- und Krankenversicherung (Texte; kriterienorientierter tabellarischer Vergleich)</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Kooperative Lernformen: Lerntempoduett</p> <p>Erarbeitung II drei Prinzipien Solidar-, Äquivalenz- und Subsidiaritätsprinzip (Text); Zuordnung der Prinzipien zu den jeweils passenden Elementen der Renten- und Krankenversicherung</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (E) Umfang der Aufgaben</p> <p>Erweiterung (E) / Urteilsbildung Je eine Karikatur für Renten- und Krankenversicherung, die auf Problem des Genera-</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(F) WBS 3.2.1.1 Versicherungsnehmer (2): Wie kommt der Staat als Sozialstaat seiner Schutzfunktion nach?</p> <p>(L) BTW Welche Werte prägen die Gestaltung der sozialen Sicherung?</p> <p>(L) BO Welche Bedeutung haben Pflichtversicherungen für Arbeitnehmer?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>http://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/gesellschaftswissenschaftliche-und-philosophische-faecher/gemeinschaftskunde/materialien-und-medien/soziologie/bevoelkerung (22.05.2017)</p> <p>http://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/gesellschaftswissenschaftliche-und-philosophische-faecher/gemeinschaftskunde/materialien-und-medien/soziologie/geburtenrate (22.05.2017)</p>

		<p>tionenvertrags bzw. der Finanzierung hinweist</p> <ul style="list-style-type: none"> - Analysieren (v.a. mit Gründen) - Entwickeln und Bewerten von Reformvorschlägen <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie ist der Sozialstaat ausgestaltet? (Ordnung und Struktur)</p>	
<p>2.2 Urteilskompetenz (M- und E-Niveau) (2) unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven eigenständig Urteile kriterienorientiert formulieren (zum Beispiel Effizienz, Effektivität, Legalität, Legitimität, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Transparenz, Repräsentation, Partizipation)</p>	<p>M: (5) unterschiedliche Formen von Gerechtigkeit beschreiben (Leistungs-, Bedarfs-, Chancengerechtigkeit) M: (8) das Fürsorgeprinzip am Beispiel der Grundsicherung beschreiben (Zielsetzung, Anspruchsberechtigte, Finanzierung, Gestaltungsprinzip) und die Ausgestaltung der Grundsicherung bewerten</p> <p>E: (5) unterschiedliche Formen von Gerechtigkeit charakterisieren (Leistungs-, Bedarfs-, Chancengerechtigkeit) E: (8) das Fürsorgeprinzip am Beispiel der Grundsicherung beschreiben (Zielsetzung, Anspruchsberechtigte, Finanzierung, Gestaltungsprinzip) und die Ausgestaltung der Grundsicherung bewerten</p>	<p>Wie sieht eine gerechte soziale Grundsicherung aus? (M- und E-Niveau)</p> <p>Einstieg I Karikatur (gänzlich unterschiedliche Tiere erhalten den Auftrag, auf einen Baum zu klettern)</p> <p>Erarbeitung I „Möbelpacker-Dilemma“: Entwickeln verschiedener Gerechtigkeitsdimensionen</p> <p><u>Differenzierung</u> Komplexität des Materials: Vorgabe der Begriffe Leistungs-, Bedarfs-, Chancengerechtigkeit</p> <p>Erarbeitung II Viereckenspiel: - Jeder ist für sich selbst verantwortlich. - Der Staat darf niemanden verhungern lassen. - Der Staat garantiert jedem ein Mindesteinkommen. - eigene Antwort</p> <p>Beschreibung von Hartz IV (als eine Form der sozialen Grundsicherung) (Zielsetzung, Anspruchsberechtigte, Finanzierung, Gestaltungsprinzip)</p> <p>Urteilsbildung Bewertung der Ausgestaltung der Grundsicherung (Kriterien: u.a. verschiedene Gerechtigkeitsdimensionen)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Urteilskriterien zur Ausgestaltung der Grundsicherung Gerechtigkeit: Ist die Grundsicherung gerecht im Sinne der Leistungs-, Bedarfs- und Chancengerechtigkeit? Effektivität: Wird das Ziel der Grundsicherung erreicht? Legitimität: Ist die Ausgestaltung verfassungsjuristisch (und moralisch) legitim? Solidarität: Erfüllt sich in der Ausgestaltung der Gedanken der sozialen Solidarität (Gemeinwohl)? Sicherheit: Trägt die Ausgestaltung zum Erhalt des sozialen Friedens bei? Nachhaltigkeit: Ist die Ausgestaltung sozial und / oder wirtschaftlich nachhaltig? Anreizwirkung: Stellt die Ausgestaltung einen Anreiz dar, selbst die Notsituation zu verändern?</p> <p>(F) WBS 3.2.1.1 Versicherungsnehmer (1) Inwiefern sichert der Staat den Einzelnen vor individuellen Lebensrisiken wie Armut?</p> <p>(L) BNE Welche Werte finden ihren Ausdruck in den verschiedenen Gerechtigkeitsdimensionen? (L) BTV Welche Form der Gerechtigkeit kann den Solidaritätsgedanken unterstützen?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p>

		<p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche unterschiedlichen Vorstellungen zur Umsetzung des Sozialstaatsgebots gibt es? (Interessen und Gemeinwohl) Wie ist der Sozialstaat ausgestaltet? (Ordnung und Struktur)</p>	<p>Möglicher zusätzlicher Impuls: „Das Grundrecht auf Gewährleistung eines menschenwürdigen Existenzminimums aus Art. 1 Abs. 1 GG in Verbindung mit dem Sozialstaatsprinzip des Art. 20 Abs. 1 GG sichert jedem Hilfebedürftigen diejenigen materiellen Voraussetzungen zu, die für seine physische Existenz und für ein Mindestmaß an Teilhabe am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben unerlässlich sind.“ (BVerfG-Urteil vom 9.2.2010)</p> <p>Themenblätter im Unterricht Nr. 102: Soziale Gerechtigkeit. Bonn: BpB, 2014. http://www.bpb.de/shop/lernen/themenblaetter/182451/soziale-gerechtigkeit (18.05.2017) Nr. 64: Urteil und Dilemma. Bonn: BpB, 2007. http://www.bpb.de/shop/lernen/themenblaetter/36615/urteil-und-dilemma (18.05.2017) Nr. 44: Soziale Gerechtigkeit. Utopie oder Herausforderung? Bonn: BpB, 2008. http://www.bpb.de/shop/lernen/themenblaetter/36590/soziale-gerechtigkeit (18.05.2017)</p>
<p>2.1 Analysekompetenz (5) bei der Untersuchung von Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Bereiche berücksichtigen (Gesellschaft, Wirtschaft, Politik) (6) bei der Untersuchung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische) (E-Niveau)</p>	<p>G: (6) die Konzepte der absoluten und der relativen Armut beschreiben G: (7) Ursachen und Folgen von Armut in Deutschland beschreiben G: (8) Maßnahmen zur Verhinderung von Armut unter Anleitung bewerten</p> <p>M: (6) die Konzepte der absoluten und der relativen Armut beschreiben M: (7) Ursachen und Folgen von Armut in Deutschland erläutern</p> <p>E: (6) die Konzepte der absoluten und der relativen Armut vergleichen E: (7) Einflussfaktoren auf das Armutrisiko mithilfe von Material analysieren</p>	<p>Armut – das (be-)trifft nur die anderen!?</p> <p>Einstieg Vervollständigen des Satzes „Armut bedeutet für mich ...“ (Moderationsmethode)</p> <p>Unterscheidung von absoluter und relativer Armut</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: Komplexität der Aufgabe: (E) Vergleichskriterium „Aussagekraft“</p> <p>Erarbeitung I Statistiken zu Armutrisiko bestimmter Gruppen (Alleinerziehende, Geringqualifizierte)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Unterschiedliche Perspektiven Öffentliche Perspektive: Welche Folgen hat Armut für die Betroffenen? Systemische Perspektive: Welche Folgen hat Armut für die Gesellschaft, die Demokratie und die Wirtschaft?</p> <p>(P) Bewertungskriterien Gerechtigkeit: Sind die Maßnahmen gerecht im Sinne der Leistungs-, Bedarfs- und Chancengerechtigkeit? Effektivität: Wird durch die Maßnahme Armut verhindert? Solidarität: Erfüllt die Maßnahme den Gedanken der sozialen Solidarität (Gemeinwohl)?</p>

	<p>sieren (Familienstruktur, berufliche Qualifikation, Beschäftigungsverhältnis, Migrationshintergrund) sowie politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Folgen von Armut erläutern</p>	<p>zierte, prekär Beschäftigte, Mitbürger mit Migrationshintergrund) und Folgen hieraus für die Betroffenen</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: Komplexität des Materials: (G, M) Fallbeispiele, (E) Statistiken</p> <p>Urteilsbildung (G) / Erweiterung (M, E) unter Anleitung (vorgegebene Fragen zu Kriterien) Maßnahmen zur Verhinderung von Armut bewerten</p> <p>Erarbeitung II (E) / Urteilsbildung Allgemeine Folgen von Armut für gesamte Gesellschaft, für Demokratie und für Wirtschaft erläutern (Texte, Statistiken)</p>	<p>wohl)? Nachhaltigkeit: Wird mit der Maßnahme Armut nachhaltig verhindert?</p> <p>(P) Unterschiedliche Bereiche (E-Niveau) Politisch: Gefährdet Armut die Demokratie? Brauchen wir mehr staatliche Eingriffe in der Armutsbekämpfung? Gesellschaftlich: Gefährdet Armut das Gemeinwohl? / Kann von einer solidarischen Gesellschaft gesprochen werden? Wirtschaftlich: Inwiefern stellen Verschuldung bzw. fehlende Kaufkraft Probleme für eine Volkswirtschaft dar?</p> <p>(F) ETH 3.1.4.1 Menschenwürdiges Leben in Armut und Reichtum (1) Welche Ursachen und Erscheinungsformen hat Armut? WBS 3.1.1.3 Kreditnehmer (5) Welche Ursachen und Folgen hat Überschuldung? WBS 3.2.1.1 Versicherungsnehmer (1) Inwiefern sichert der Staat den Einzelnen vor individuellen Lebensrisiken wie Armut?</p> <p>(L) BNE Inwiefern wird durch Armut eine nachhaltige Entwicklung erschwert bzw. verhindert?</p> <p>(L) BO (E-Niveau) Welche Familienstrukturen und Berufe bzw. Erwerbstätigkeitsformen erhöhen das Armutrisiko?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (3) nicht lineare Texte auswerten</p> <p>Fluter Heft Nr. 45: Armut (http://www.fluter.de/heft45, 18.05.2017)</p>
--	---	---	---

3.2.2.1 Politischer Entscheidungsprozess in Deutschland

ca. 10 Stunden

In dieser Unterrichtseinheit können die Schülerinnen und Schüler insbesondere Antworten auf die Frage nach der Verteilung der institutionellen Macht in der bundesdeutschen Demokratie und dem Zusammenspiel der Organe beim politischen Entscheidungsprozess finden.

Die Unterrichtseinheit „Politischer Entscheidungsprozess in Deutschland“ greift bereits erworbene Kompetenzen aus den Einheiten „Mitwirkung in der Schule“, „Demokratie in der Gemeinde“ und vor allem „Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland“ auf. Zusammen mit der noch folgenden Einheit „Die Europäische Union“ bildet sie den Bereich „Politisches System“ ab.

Bei der Bearbeitung der teilweise abstrakten Thematik (Aufgaben und Arbeitsweise des Bundestages, Gewaltenschränkung, Stellung des Abgeordneten, Aufgabe der Regierung, Richtlinienkompetenz des Kanzlers und der Gang der Gesetzgebung) bietet sich ein stark fallorientiertes Vorgehen an. Dieses anschauliche Vorgehen soll die Schülerinnen und Schüler am Ende der Einheit in die Lage versetzen, die Erweiterung des repräsentativen Systems durch plebiszitäre Elemente zu erörtern. Eine handlungsorientierte Herangehensweise bietet sich je nach Lerngruppe ebenfalls an.

Für die Unterrichtseinheit „Politischer Entscheidungsprozess in Deutschland“ ergeben sich eine Reihe problemorientierter Fragestellungen:

- Sollen im Gesetzgebungsprozess möglichst alle Interessen berücksichtigt werden (Konsens)?
- Sollen Abgeordnete nur ihrem eigenen Gewissen folgen oder sich den Interessen der Fraktion unterordnen?
- Soll das repräsentative System der Bundesrepublik Deutschland durch plebiszitäre Elemente erweitert werden?

Materialhinweis auf projektartiges Arbeiten: Planspiel Bundestag macht Schule, https://www.lpb-bw.de/planspiele_lpb.html (18.05.2017)

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
<p>2.1 Analysekompetenz (2) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen anhand grundlegender sozialwissenschaftlicher Kategorien untersuchen (zum Beispiel Problem, Akteure, Interessen, Konflikt, Macht, Legitimation) (G- und M-Niveau) (3) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen anhand des Politikzyklus untersuchen (Problem, Auseinandersetzung, Entscheidung, Bewertung der Entscheidung und Reaktionen) (E-Niveau)</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (E-Niveau) (5) Diagramme, auch Vernetzungsdiagramme (zum Beispiel Strukturmodell, Mind-Map, Concept-Map), zur Visualisierung und Strukturierung politischer, wirt-</p>	<p>G, M: (1) Aufgaben des Bundestags beschreiben (Wahl, Kontrolle, Gesetzgebung, Repräsentation, Artikulation) G, M: (7) den Gang der Gesetzgebung mithilfe von vorstrukturiertem Material beschreiben (Gesetzesinitiative, Lesung, ...) G, M: (8) an einem vorgegebenen Fallbeispiel den Entscheidungsfindungsprozess (Initiative, ...) ... unter Anleitung analysieren</p> <p>E: (1) Aufgaben des Bundestags beschreiben (Wahl, Kontrolle, Gesetzgebung, Repräsentation, Artikulation) E: (7) den Gang der Gesetzgebung darstellen (Gesetzesinitiative, Lesung, ...) E: (8) an einem vorgegebenen Fallbeispiel den Entscheidungsprozess (Initiative, ...) anhand des Politikzyklus analysieren</p>	<p>Sollen Kinderehen verboten werden? Wie ein Gesetz entsteht</p> <p>Einstieg Älterer Mann und ein Mädchen bei ihrer Hochzeit. Fakten über Kinderehen: Anzahl, Auftreten, rechtliche Situation (Feature).</p> <p>Erarbeitung I Fakten über Kinderehen in Deutschland. Formulieren des Problems. Welche unterschiedlichen Positionen werden in Politik und Gesellschaft vertreten?</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (E) Komplexität der Aufgabe: Einordnen in den Politikzyklus</p> <p>Erarbeitung II</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Problemlagen untersuchen (G- und M-Niveau) Problem: Worin besteht das politische Problem? Akteure: Welche Personen(-gruppen) sind in welchem Maß von dem Problem betroffen? Interessen: Welche Interessen verfolgen die unterschiedlichen Akteure? Konflikt: Welche Werte werden bei diesem Konflikt tangiert? Macht: Wer hat wie viel politische Macht, um seine Interessen durchzusetzen? Legitimation: Wie ist diese Macht jeweils demokratisch legitimiert?</p> <p>(P) Politikzyklus anwenden (E-Niveau) Wie läuft der Entscheidungsprozess auf</p>

<p>schaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen erarbeiten</p>		<p>Aufgaben des Bundestags. Gesetzgebungsfunktion in Bezug zum Fallbeispiel konkretisieren.</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G, M) Vorstrukturiertes Material: Lückentext (E) Komplexität der Aufgaben: Einordnen in den Politikzyklus</p> <p>Erweiterung/Urteilsbildung Werden im Bundestag alle Interessen in Bezug auf das Fallbeispiel vertreten, bzw. berücksichtigt?</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie wirken, ausgehend vom Bundestag, die einzelnen Institutionen in Deutschland zusammen? (Ordnung und Struktur)</p>	<p>Bundesebene ab?</p> <p>(P) Diagramme erarbeiten Gesetzgebungsprozess</p> <p>(L) BTV Wie können Konflikte im politischen Prozess bewältigt und ein Interessensausgleich geschaffen werden?</p>
<p>2.4 Methodenkompetenz (E-Niveau) (5) Diagramme, auch Vernetzungsdigramme (zum Beispiel Strukturmodell, Mind-Map, Concept-Map), zur Visualisierung und Strukturierung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen erarbeiten</p>	<p>G, M: (2) die Arbeitsweise des Bundestags beschreiben (Parlamentsdebatten, Ausschüsse, Fraktionen) G, M: (7) den Gang der Gesetzgebung mithilfe von vorstrukturiertem Material beschreiben (... Beratung in Ausschüssen, Abstimmung im Bundestag, ...)</p> <p>E: (2) die Arbeitsweise des Bundestags als Rede- und Arbeitsparlament beschreiben (Parlamentsdebatten, Ausschüsse, Fraktionen) E: (3) Formen von Gewaltenverschränkung in der parlamentarischen Demokratie Deutschlands erklären (Opposition im Deutschen Bundestag als Kontrollinstanz, personelle Verschmelzung von Regierungsfractionen im Deutschen Bundestag mit der Regierung) E: (7) den Gang der Gesetzgebung darstellen (... , Beratung in Ausschüssen, Abstimmung im Bundestag, ...)</p>	<p>Kinderehen in der Diskussion - Ausgleich oder Konflikt? Wie der Entscheidungsfindungsprozess im Bundestag verläuft</p> <p>Einstieg Leere Plätze im Bundestag. Arbeitet hier niemand? (Bildimpuls)</p> <p>Erarbeitung Arbeitsweise des Bundestags, Gang der Gesetzgebung, Gewaltenverschränkung (Lerntheke)</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G, M) Komplexität der Materialien: vorstrukturiertes Material (E) Umfang: Rede- und Arbeitsparlament, Formen von Gewaltenverschränkung Unterrichtsplanung: Unterrichtsorganisation: Lösungshilfen und Lösungen</p> <p>Erweiterung/Urteilsbildung</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Diagramme erarbeiten (E-Niveau) Strukturmodell Gewaltenverschränkung</p>

		<p>Was steht bei der Gesetzgebung im Vordergrund: Ausgleich der Interessen oder der politische Konflikt? (Diskussion)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie findet im politischen System ein Interessenausgleich statt und wie ist die Macht zwischen ausgewählten Verfassungsorganen verteilt? (Ordnung und Struktur, Macht und Entscheidung)</p>	
<p>2.1 Analysekompetenz (E-Niveau) (2) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen anhand grundlegender sozialwissenschaftlicher Kategorien untersuchen (zum Beispiel Problem, Akteure, Interessen, Konflikt, Macht, Legitimation)</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (4) Informationen aus Rechtstexten entnehmen (Grundgesetz)</p>	<p>G, M: (4) die Stellung des Abgeordneten erläutern (Art. 38 GG)</p> <p>E: (4) die Stellung des Abgeordneten im Spannungsverhältnis von freiem Mandat (Art. 38 GG) und Fraktionsdisziplin (Art. 21 GG) erläutern</p>	<p>Sind Abgeordnete nur ihrem Gewissen verpflichtet? Die Stellung des Abgeordneten im Deutschen Bundestag</p> <p>Einstieg Kontroverse Aussagen von Abgeordneten (Text-Bildimpuls)</p> <p>Erarbeitung Analyse des Abstimmungsverhaltens der Abgeordneten des Wahlkreises der letzten Zeit Vergleich mit Artikel 38 Grundgesetz</p> <p>Erweiterung/Erarbeitung II (G, M) Ursachen der Fraktionsdisziplin</p> <p>Erweiterung/Vertiefung (G, M) Verfassen von Emails an die Abgeordneten des Wahlkreises mit der Frage, in welchem Fall sie von der Fraktionsdisziplin abweichen würden</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie sieht die Verfassung die Stellung des einzelnen Abgeordneten? (Ordnung und Struktur)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Problemlagen untersuchen (E-Niveau) Problem: Worin besteht das politische Problem? Akteure: Welche Personen(-gruppen) sind in welchem Maß von dem Problem betroffen? Interessen: Welche Interessen verfolgen die unterschiedlichen Akteure? Konflikt: Welche Werte werden bei diesem Konflikt tangiert? Macht: Wer hat wie viel politische Macht, um seine Interessen durchzusetzen? Legitimation: Wie ist diese Macht jeweils demokratisch legitimiert?</p> <p>(P) Mit Rechtstexten arbeiten Grundgesetz</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.3 Handlungskompetenz (7) Texte erarbeiten 2.4 Methodenkompetenz (6) Texte verfassen</p>

<p>2.1 Analysekompetenz (E-Niveau) (2) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen anhand grundlegender sozialwissenschaftlicher Kategorien untersuchen (zum Beispiel Problem, Akteure, Interessen, Konflikt, Macht, Legitimation)</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (E-Niveau) (4) Informationen aus Rechtstexten entnehmen (Grundgesetz) (5) Diagramme, auch Vernetzungsdigramme (zum Beispiel Strukturmodell, Mind-Map, Concept-Map), zur Visualisierung und Strukturierung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen erarbeiten</p>	<p>G, M: (5) Aufgaben der Bundesregierung beschreiben (politische Führung, Gesetzesinitiative, Ausführung von Gesetzen) G, M: (7) den Gang der Gesetzgebung mithilfe von vorstrukturiertem Material beschreiben (Gesetzesinitiative, Lesung, ...)</p> <p>E: (5) Aufgaben der Bundesregierung erläutern (politische Führung, Gesetzesinitiative, Ausführung von Gesetzen) E: (6) die Richtlinienkompetenz des Bundeskanzlers im Spannungsverhältnis von Verfassungsnorm (Art. 65 GG) und Verfassungsrealität (Parlamentmehrheit, Koalitionskonstellation, Bundesratsmehrheiten, Interessenverbände) erläutern E: (7) den Gang der Gesetzgebung darstellen (Gesetzesinitiative, Lesung, ...)</p>	<p>Wer regiert das Land? Die Aufgaben der Bundesregierung</p> <p>Einstieg Szenen aus dem gallischen Dorf mit Majestix, Gutemine, Asterix, Miraculix: Wer trifft die Entscheidungen? (Text-Bild-Impuls)</p> <p>Erarbeitung Aufgaben der Bundesregierung, Richtlinienkompetenz (Lerntheke)</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G, M) Komplexität der Aufgaben: vorstrukturiertes Strukturmodell der Gesetzgebung (E) Umfang und Komplexität der Materialien: Richtlinienkompetenz, Verfassungsnorm und -realität</p> <p>Vertiefung Rolle der Bundesregierung bei der Gesetzgebung: Beschleunigung des Verfahrens, Ausarbeitung von Gesetzesvorlagen durch Ministerien, ...</p> <p>Erweiterung/Urteilsbildung Wovon hängt die Macht eines Kanzlers ab? (Diskussion)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Rolle spielt die Regierung im System der Gewaltenverschränkung (Ordnung und Struktur) und welchen Einfluss hat sie auf den Gang der Gesetzgebung (Macht und Entscheidung)?</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Problemlagen untersuchen (E-Niveau) Problem: Worin besteht das politische Problem? Akteure: Welche Personen(-gruppen) sind in welchem Maß von dem Problem betroffen? Interessen: Welche Interessen verfolgen die unterschiedlichen Akteure? Konflikt: Welche Werte werden bei diesem Konflikt tangiert? Macht: Wer hat wie viel politische Macht, um seine Interessen durchzusetzen? Legitimation: Wie ist diese Macht jeweils demokratisch legitimiert?</p> <p>(P) Mit Rechtstexten arbeiten (E-Niveau) Grundgesetz</p> <p>(P) Diagramme erarbeiten (E-Niveau) Strukturmodell der Gesetzgebung Strukturmodell Gewaltenverschränkung</p>

<p>2.1 Analysekompetenz (2) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen anhand grundlegender sozialwissenschaftlicher Kategorien untersuchen (zum Beispiel Problem, Akteure, Interessen, Konflikt, Macht, Legitimation) (G- und M-Niveau) (3) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen anhand des Politikzyklus untersuchen (Problem, Auseinandersetzung, Entscheidung, Bewertung der Entscheidung und Reaktionen) (E-Niveau)</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (E-Niveau) (5) Diagramme, auch Vernetzungsdiagramme (zum Beispiel Strukturmodell, Mind-Map, Concept-Map), zur Visualisierung und Strukturierung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen erarbeiten</p>	<p>G, M: (7) den Gang der Gesetzgebung mithilfe von vorstrukturiertem Material beschreiben (Gesetzesinitiative, Lesung, Beratung in Ausschüssen, Abstimmung im Bundestag, Beratung und Abstimmung im Bundesrat, Unterzeichnung durch den Bundespräsidenten) G, M: (8) an einem vorgegebenen Fallbeispiel den Entscheidungsfindungsprozess (Initiative, Entscheidung, Kontrolle) und dabei das Zusammenwirken von Bundesregierung, -präsident, -tag und -rat bei der Gesetzgebung unter Anleitung analysieren</p> <p>E: (7) den Gang der Gesetzgebung darstellen (Gesetzesinitiative, Lesung, Beratung in Ausschüssen, Abstimmung im Bundestag, Beratung und Abstimmung im Bundesrat, Vermittlungsausschuss, Unterzeichnung durch den Bundespräsidenten) E: (8) an einem vorgegebenen Fallbeispiel den Entscheidungsprozess (Initiative, Entscheidung, Kontrolle) und dabei das Zusammenwirken von Bundesregierung, -präsident, -tag und -rat bei der Gesetzgebung anhand des Politikzyklus analysieren</p>	<p>Sollen Kinderehen verboten werden? Ein Planspiel zum Gesetzgebungsprozess</p> <p>Einstieg Einführung in das Planspiel, Verteilen der Aufgaben</p> <p>Erarbeitung Inhaltliche Erarbeitung der verschiedenen Rollen, Positionen und Aufgaben und Durchführung des Planspiels (Planspiel)</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: Komplexität der Materialien: Differenzierung anhand des Materials und der Rollenzuweisung abhängig vom Leistungsstand Aufgaben und Materialien: (E) Umfang der Aufgaben: Ergänzen des Politikzyklus</p> <p>Vertiefung/Urteilsbildung Konnte der Konflikt effektiv und nachhaltig gelöst werden?</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welchen Beitrag leisten Verfahren und Institutionen zur Regelung und zum Schutz des friedlichen Zusammenlebens (Interessen und Gemeinwohl)?</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Problemlagen untersuchen (G- und M-Niveau) Problem: Worin besteht das politische Problem? Akteure: Welche Personen(-gruppen) sind in welchem Maß von dem Problem betroffen? Interessen: Welche Interessen verfolgen die unterschiedlichen Akteure? Konflikt: Welche Werte werden bei diesem Konflikt tangiert? Macht: Wer hat wie viel politische Macht, um seine Interessen durchzusetzen? Legitimation: Wie ist diese Macht jeweils demokratisch legitimiert?</p> <p>(P) Politikzyklus anwenden (E-Niveau) Politikzyklus</p> <p>(L) BTV Wie können Konflikte im politischen Prozess bewältigt und ein Interessensausgleich geschaffen werden?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.3 Handlungskompetenz (3) simulativ Interessen vertreten Methodenkompetenz (7) politisches Handeln simulieren</p>
	<p>G, M: (9) Erweiterungen des repräsentativen Systems Deutschlands durch plebiszitäre Elemente unter Anleitung erörtern</p> <p>E: (9) Erweiterungen des repräsentativen Systems Deutschlands durch plebiszitäre Elemente erörtern</p>	<p>Mehr Demokratie wagen - Volksentscheide auch auf Bundesebene?</p> <p>Einstieg Volksentscheid in der Schweiz (Bild-Text-Impuls)</p> <p>Erarbeitung Vor- und Nachteile einer Erweiterung des repräsentativen Systems durch plebiszitäre Elemente (Lerntempoduett)</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung:</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(L) BNE Wie können Entscheidungsprozesse demokratisch und effizient gestaltet werden, damit die Stabilität des politischen Systems gewährleistet ist?</p>

		<p>Kooperative Lernform: Lerntempoduett</p> <p>Urteilsbildung Soll das repräsentative System durch plebiszitäre Elemente erweitert werden? (Strukturierte Kontroverse)</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Kooperative Lernform: Strukturierte Kontroverse</p> <p>Vertiefung Anwendung auf das Beispiel Verbot von Kinderehen. Hätte ein Volksentscheid hier eher Vorteile oder eher Nachteile? (Diskussion)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welchen Beitrag können plebiszitäre Elemente als Ergänzung zu bestehenden Verfahren und Institutionen zur Regelung und zum Schutz des friedlichen Zusammenlebens leisten (Interessen und Gemeinwohl)?</p>	

3.2.2.2 Die Europäische Union

ca. 10 Stunden

In dieser Unterrichtseinheit können die Schülerinnen und Schüler insbesondere Antworten auf die Frage finden, welche Möglichkeiten Bürger haben, ihre Interessen in den politischen Entscheidungsprozess in der EU einzubringen, und wie die Macht zwischen den Organen der EU verteilt ist, wie die einzelnen Institutionen innerhalb der EU zusammenwirken und wie sich Entscheidungen der EU auf das Leben der Bürger auswirken.

Die Unterrichtseinheit „Die Europäische Union“ bildet den Abschluss des Bereichs „Politisches System“, wenn man vom Konzept vom Nahen zum Fernen ausgehen möchte. Die Unterrichtseinheit greift Kompetenzen aus den Einheiten „Mitwirkung in der Schule“, „Demokratie in der Gemeinde“, „Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland“ und „Politischer Entscheidungsprozess in Deutschland“ auf. Eine Zuordnung zum Bereich „Internationale Beziehungen“ ist ebenfalls denkbar.

Aufgrund der Komplexität insbesondere in Bezug auf die Organe der EU und deren Zusammenwirken bietet sich ein handlungsorientiertes Vorgehen wie bspw. in Form eines Konferenzspiels an. Hierzu gibt es auch zahlreiche Vorlagen unterschiedlicher Anbieter. Durch die fächerübergreifende Thematik ist aber ein gemeinsames Projekt der Fächer Gemeinschaftskunde, Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung, Geographie und Geschichte ebenfalls denkbar.

Für die Unterrichtseinheit „die Europäische Union“ ergeben sich eine Reihe problemorientierter Fragestellungen:

- Wie stark soll die EU in das tägliche Leben der EU-Bürger eingreifen?
- Können bestimmte Herausforderungen besser national oder besser auf EU-Ebene bearbeitet werden?
- Sind die Partizipationsmöglichkeiten der EU-Bürger effektiv, gerade auch im Vergleich mit nationalen Möglichkeiten der Teilhabe?

Materialhinweis auf projektartiges Arbeiten: Planspiel Festung Europa?, https://www.lpb-bw.de/planspiele_lpb.html (18.05.2017)

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
<p>2.1 Analysekompetenz (3) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen anhand des Politikzyklus untersuchen (Problem, Auseinandersetzung, Entscheidung, Bewertung der Entscheidung und Reaktionen) (E-Niveau) (5) bei der Untersuchung von Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Bereiche berücksichtigen (Gesellschaft, Wirtschaft, Politik) (6) bei der Untersuchung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische)</p>	<p>G, M: (1) erläutern, wie Entscheidungen der EU das tägliche Leben der EU-Bürger beeinflussen G, M: (6) an einem vorgegebenen Fallbeispiel eine länderübergreifende Herausforderung innerhalb der EU beschreiben ... (z. B. Umwelt-, Verbraucher-, Energiepolitik, Digitalisierung, Migration, Verschuldung, demografischer Wandel, Friedenssicherung) E: (1) erläutern, wie Entscheidungen der EU das tägliche Leben der EU-Bürger beeinflussen E: (6) an einem vorgegebenen Fallbeispiel eine länderübergreifende Herausforderung innerhalb der EU anhand des Politikzyklus analysieren ... (z. B. Umwelt-, Verbraucher-, Energiepolitik, Digitalisierung,</p>	<p>Sollen die Roaming-Gebühren innerhalb der EU abgeschafft werden? Wie sich die EU einem länderübergreifenden Alltagsproblem annimmt</p> <p>Einstieg Collage zum Thema Roaming-Gebühren (Text-/Bildimpuls).</p> <p>Erarbeitung Höhe der Roaming-Gebühren im Vergleich zu inländischen Gebühren, Interessenslagen unterschiedlicher Akteure und Folgen einer Abschaffung</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (E) Komplexität der Aufgabe: Einordnen in den Politikzyklus</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Politikzyklus anwenden (E-Niveau) Wie verläuft der Entscheidungsprozess auf der Ebene der Europäischen Union?</p> <p>(P) Unterschiedliche Bereiche berücksichtigen Wie wirkt sich das politische Problem auf die Gesellschaft und Wirtschaft der EU-Mitgliedsstaaten aus?</p> <p>(P) Perspektiven berücksichtigen individuelle Perspektive: Welche Interessen habe ich beim vorliegenden Konflikt? öffentliche Perspektive: Welche Interessen haben andere Akteure in diesem Konflikt? Unternehmen (z.B. Telekommunikationsbranche, international tätige Unterneh-</p>

	<p>Migration, Verschuldung, demografischer Wandel, Friedenssicherung)</p>	<p>Erweiterung/Urteilsbildung Spontane Entscheidung: Sollen die Roaming-Gebühren abgeschafft werden? (4-Ecken-Spiel: ja – brauche mehr Informationen – kein wichtiges Thema – nein)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie wirken sich Entscheidungen der EU auf das Leben der Bürger aus? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>men), Verbraucherverbände, andere Konsumenten (z.B. Touristen, Geschäftsreisende) systemische Perspektive: Welche Bedeutung hat die Konfliktlösung für die Stabilität der Europäischen Union? (Problemlösungskompetenz, Senkung von Kosten, Eingriff in den Markprozess)</p> <p>(F) WBS 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (10) Welche Freiheiten bietet der europäische Binnenmarkt? WBS 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (11) Welche Probleme können nicht national sondern effektiv nur auf EU-Ebene gelöst werden? G 3.3.2 Die Europäische Integration – eine neue Form der Kooperation (2) Welche Chancen und Risiken bietet eine zunehmende politische und ökonomische Integration der EU-Mitgliedsstaaten? GEO 3.3.2.1 Zukunftsfähige Gestaltung von Räumen (1) Ist die Europäische Union in der Lage, Räume zukunftsfähig zu gestalten?</p> <p>(L) BTV Sollen Ausländer in den Staaten der EU anders behandelt werden dürfen als Inländer? (L) VB Wie können Verbraucherrechte der EU-Bürger geschützt bzw. durchgesetzt werden? (L) VB Kann die EU dafür sorgen, dass Konsumgüter in allen Mitgliedsländern mit der gleichen Qualität für die Bürger zugänglich sind? (L) VB Welchen Einfluss haben Entscheidungen der EU auf den täglichen Konsum der Bürger?</p>
<p>2.3 Handlungskompetenz (6) ihre Interessen in schulischen und außerschulischen Zusammenhängen wahrnehmen und an demokratischen Verfahren in Schule und Politik mitwirken</p>	<p>G, M: (2) Partizipationsmöglichkeiten der EU-Bürger beschreiben (Wahlen, Europäische Bürgerinitiative, Petitionen) G, M: (4) die Organe der EU (Europäischer Rat, Europäische Kommission, Europäisches Parlament, Ministerrat) hinsichtlich</p>	<p>Abschaffung der Roaming-Gebühren. Wie läuft der Entscheidungsprozess innerhalb der Europäischen Union ab?</p> <p>Einstieg Fotos von EU-Institutionen (Bildimpuls)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Interessen einbringen Wie kann ich meine Interessen auf europäischer Ebene einbringen?</p>

<p>2.4 Methodenkompetenz (5) Diagramme, auch Vernetzungsdiagramme (zum Beispiel Strukturmodell, Mind-Map, Concept-Map), zur Visualisierung und Strukturierung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen erarbeiten</p>	<p>ihres Zusammenwirkens beim Entscheidungsprozess mithilfe von vorstrukturiertem Material darstellen (Initiative, Entscheidung, Ausführung, Kontrolle)</p> <p>E: (2) Partizipationsmöglichkeiten der EU-Bürger beschreiben (Wahlen, Europäische Bürgerinitiative, Petitionen, Europäischer Bürgerbeauftragter) E: (3) Partizipationsmöglichkeiten auf Gemeinde-, Landes-, Bundes- und EU-Ebene (Wahlen, Abstimmungen) den Modellen der plebiszitären und repräsentativen Demokratie zuordnen E: (4) die Organe der EU (Europäischer Rat, Europäische Kommission, Europäisches Parlament, Ministerrat, EuGH) hinsichtlich ihres Zusammenwirkens beim Entscheidungsprozess darstellen (Initiative, Entscheidung, Ausführung, Kontrolle) und hinsichtlich ihrer Legitimation (Wahl, Ernennung, von Amts wegen) beschreiben E: (5) die Organe der EU mit den Verfassungsorganen Deutschlands im Hinblick auf ihre Legitimation vergleichen</p>	<p>Erarbeitung Erstellen eines Strukturmodells der EU: Partizipationsmöglichkeiten, Organe der EU, Entscheidungsprozess (Lerntheke)</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G, M) Komplexität der Materialien: vorstrukturiertes Material (E) Umfang: Europäischer Bürgerbeauftragter, Zuordnung zu Partizipationsmodellen, Legitimation der Organe, Vergleich mit Verfassungsorganen der BR Deutschland. Unterrichtsplanung: Unterrichtsorganisation: Lösungshilfen und Lösungen</p> <p>Erweiterung/Urteilsbildung Welche Organe verfügen über welche Macht im Entscheidungsprozess? (Diskussion)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie ist die Macht zwischen den Organen der EU verteilt? (Macht und Entscheidung)</p>	<p>(P) Diagramme erarbeiten Strukturmodell</p> <p>(L) BNE Wie kann ich auf europäischer Ebene am Entscheidungsprozess teilhaben? (L) BTV Wie können Konflikte auf europäischer Ebene gelöst werden?</p>
<p>2.2 Urteilskompetenz (1) zu einer vorgegebenen Problemstellung eigenständig und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven durch Abwägen von Pro- und Kontra-Argumenten ein begründetes Fazit ziehen</p>	<p>G: (6) an einem vorgegebenen Fallbeispiel ... vorgegebene Lösungsmöglichkeiten unter Anleitung erörtern (z. B. Umwelt-, Verbraucher-, Energiepolitik, Digitalisierung, Migration, Verschuldung, demografischer Wandel, Friedenssicherung)</p> <p>M: (6) an einem vorgegebenen Fallbeispiel ... vorgegebene Lösungsmöglichkeiten erörtern (z. B. Umwelt-, Verbraucher-, Energiepolitik, Digitalisierung, Migration, Verschuldung, demografischer Wandel, Friedenssicherung)</p> <p>E: (6) an einem vorgegebenen Fallbeispiel ... Lösungsmöglichkeiten erörtern (z. B. Umwelt-, Verbraucher-, Energiepolitik, Digitalisierung, Migration, Verschuldung,</p>	<p>Wie soll die Regelung zu den Roaming-Gebühren innerhalb der EU gestaltet werden? Ein Konferenzspiel.</p> <p>Einstieg Einführung ins Konferenzspiel, Ablauf, Arbeitsphasen, Einteilung</p> <p>Erarbeitung Einarbeitung in die Rolle: Interessen, Einfluss und Durchführung des Rollenspiels, Formulierung eines Ergebnisses</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: (G, M) Unterrichtsorganisation: Vorgabe von Lösungsmöglichkeiten</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Problemstellung erörtern Kann eine der vorgegebenen oder selbst entwickelten Lösungen den Konflikt lösen?</p> <p>(F) WBS 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (11) Ist die Entscheidung geeignet, im Unterschied zur Problemlösefähigkeit des Nationalstaats, das Problem zu lösen? G 3.3.2 Die Europäische Integration – eine neue Form der Kooperation (2) Ist die getroffene Entscheidung eine Chance für mehr politische und ökonomische Integration oder eher ein Risiko? GEO 3.3.2.1 Zukunftsfähige Gestaltung von Räumen (1) Ist die getroffene Ent-</p>

	<p>demografischer Wandel, Friedenssicherung</p>	<p>Urteilsbildung Erörterung des Ergebnisses und/oder der vorgegebenen Lösungsmöglichkeiten</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G) Anleitung: Methodenkarte Erörterung (ggf. mit Formulierungshilfen)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie wirken die einzelnen Institutionen innerhalb der EU zusammen? (Ordnung und Struktur)</p>	<p>scheidung ein Beitrag für ein zukunftsfähiges Europa?</p> <p>(L) VB Werden durch die getroffene Entscheidung Verbraucherrechte ausreichend geschützt?</p> <p>(L) VB Wird die Qualität des Konsums durch die Entscheidung beeinflusst?</p> <p>(L) VB Welchen Einfluss hat die getroffene Entscheidung auf den Alltagskonsum der EU-Bürger?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.3 Handlungskompetenz (3) simulativ Interessen vertreten</p> <p>2.4 Methodikompetenz (7) politisches Handeln simulieren</p> <p>http://www.bpb.de/lernen/formate/planspiele/65585/planspiel-datenbank (18.05.2017)</p>
--	---	---	--